

TERRORISMUS

Informationsdienst

Nr. 3 — März 1987

Am 21. Februar gelang der französischen Polizei der bislang spektakulärste Schlag gegen den nationalen und internationalen Terrorismus. Der harte Kern der französischen Terrorgruppe „Action directe“ wurde in der Nähe der Stadt Orleans festgenommen. In einem längeren Exklusiv-Beitrag bringt der Informationsdienst die Geschichte der AD, zeigt die jüngste Entwicklung dieser terroristischen Formation auf, untersucht ihre Kontakte zur deutschen RAF und unterzieht die weitere Entwicklung in Frankreich einer kritischen Bewertung. Aufgrund der Länge dieses Beitrags sowie der Aktualität der darin enthaltenen Fakten müssen zwei andere für diese Ausgabe geplante Beiträge entfallen. Sie werden in einer der nächsten Ausgaben erscheinen.

„Action directe“ am Ende?

von Wilhelm Dietl

Der einsame Bauernhof bei Vitry-aux Loges, 20 Kilometer von Orleans, war drei Jahre lang ein sicheres Versteck. Die Bewohner, junge Leute, gaben sich ausgesprochen höflich. Sie kauften in der Nachbarschaft Eier und Milch ein, verschenkten zu Weihnachten Schokolade. Es schien so richtig die Idylle eines alternativen Landlebens zu sein. Daß es sich um die gefährlichsten Terroristen Frankreichs handeln könnte, das wäre unter diesen Umständen niemandem in den Sinn gekommen. Bis die Polizei einen anonymen Hinweis bekam und die wechselnden Bewohner und Gäste des abgelegenen Hofes immer genauer zu überwachen begann. Besonders hellhörig wurden die Anti-Terrorexperten des Pariser Innen-

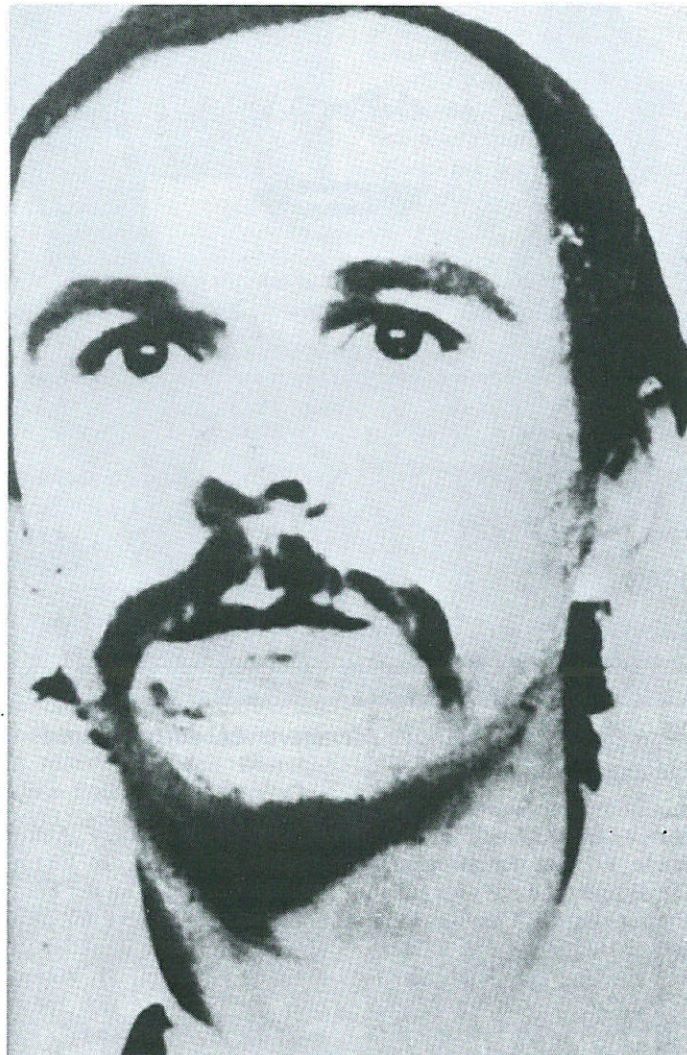
ministeriums bei dem scheinbar nebensächlichen Hinweis eines Anliegers, daß eines der Mädchen „Ratten“ züchte. Das paßte auf Nathalie Menigon, deren Liebe zu Hamstern bekannt war.

Zuneigung ganz anderer Art verbindet die 29jährige Nathalie Menigon mit dem 34jäh-

rigen Jean-Marc Rouillan. Zusammen galten sie stets als eine Art französische Ausgabe von Baader und Meinhof. Rouillan, im Untergrund füllig und bärtig geworden, war sowohl Gründer als auch Führer der „Action directe“ (AD), die treibende Kraft. Dieser verlängerte Arm der deutschen „Roten Armee Fraktion“ (RAF) hatte zuletzt,

am 17. November 1986, den Vorstandsvorsitzenden der Renault AG, Georges Besse, 58, auf offener Straße erschossen — und sich eine Woche vor der Festnahme auf dem Bauernhof in einem 26seitigen Brief dazu bekannt. Die Sondereinheit „Raid“ der französischen Polizei — ein Gegenstück der deutschen „GSG 9“ — schnappte bei ihrem erfolgreichen Einsatz auch die zweite Frau aus der AD-Spitzengruppe: Joelle Aubron, 26. Zusammen mit dem 35jährigen Topterroristen Georges Cipriani war sie Stunden vorher erst in die Falle gelaufen.

Schlag gegen „Action directe“



In Haft: AD-Gründer Jean-Marc Rouillan

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sitzt nun der gesamte harte Kern der Terrororganisation „Action directe“ hinter Gittern. Der wohl größte Prozeß der französischen Justizgeschichte wird für sie vorbereitet — ein noch spektakuläreres Verfahren, als es der libanesischer Terrorchef Georges Ibrahim Abdallah, 36 (Bewaffnete Revolutionäre Libanesischer Fraktion/FARL), bekam. Zu den wichtigsten Enthüllungen dieses Verfahrens werden die vielfältigen Kontakte der Untergrundorganisation zu einflußreichen Sympathisanten aus den Reihen der Pariser Polit-Society, zur RAF und in den Kreis nächstlicher Aktivisten wie auch Regierungen zählen.

Hinweise auf den internationalen Terrorverbund ziehen sich immer wieder durch die Geschichte der „Action directe“. Selten wurden sie wirklich ausgewertet, oft als nebensächlich abgetan. Am Anfang gab es nur Jean-Marc Rouillan. Er kam aus der Mittelklasse von Toulouse. Sein Vater, ein Volksschullehrer, war dem damaligen Erziehungsminister Alain Savary freundschaftlich

nalant die Auffassung verstärkt, daß „Action directe“ schlagkräftiger als die RAF ist“. Der harte Kern von rund 20 AD-Aktivisten sei technisch versierter und könne beispielsweise mit Sprengstoff besser umgehen. Die RAF sei mit handelsüblichem Sprengstoff gescheitert und deshalb zu Selbstlaboraten zurückgekehrt, wie man beim Mord an Siemens-Professor Beckurts gesehen habe.

Über das Angriffsziel seien sich RAF und AD stets einig gewesen, so ein Terrorfahnder aus Wiesbaden, jedoch nie über die Gründung eines gemeinsamen Oberkommandos. In Paris sieht man das ganz anders. Kommissar Thierry Boulouque, Sprecher der Polizeipräfektur, ist der einzige Offizielle von Rang, der zum Thema „Action directe“ Stellung nehmen will. Seine Einschätzung: „Unsere Terroristen sind nicht so gut organisiert wie die deutsche RAF. Vor allem die Spitze ist sehr uneinheitlich. Da schwirren viele Aktivisten und Sympathisanten herum. Die Rote Armee Fraktion und ‚Action directe‘ unterhalten ein Vater-Kind-Verhältnis. Die RAF-Leute organisieren und denken für unsere mit. Die RAF plant und hat auch die Internationalisierung der ‚Action directe‘ betrieben. Nur bei Aktionen in Frankreich müssen noch Franzosen federführend sein, da die Deutschen alleine zu sehr auffallen würden.“

Dem stimmt Alain Hamon, Journalist bei RTL Luxemburg und Mitautor des ersten Buches über die „Action directe“, voll zu: „Die neue RAF hat die internationale Abteilung der AD aufgebaut. Schon beim Audran-Mord wurde der Bekennerbrief aus dem Deutschen übersetzt. Kein Zweifel — die RAF denkt für ‚Action directe‘ mit!“

Trifft das so zu, dann ist die „europäische Guerilla“ durch die Polizeiaktion von Vitry-aux-Loges erheblich geschwächt worden. Dann hat die Rote Armee Fraktion in Frankreich an Rückhalt und Einfluß verloren. Ihre Mitstreiter oder auch Gefolgsleute von der AD fallen, von wenigen Ausnah-

Schlag gegen „Action directe“

men abgesehen, auf lange Sicht aus. Nur einer ist derzeit noch sehr aktiv: Maxime Frerot, 30, aus Lyon. Dieser Mann steht dem sogenannten nationalen Zweig der „Action directe“ vor, und er operiert seit Jahren völlig unabhängig von der Rouillan/Menigon-Gruppe. Der höchst gefährliche Bombenbastler zählte sich bereits auf dem Gymnasium zur „proletarischen Bewegung“. Sein Mentor war ein junger Philosophieprofessor namens André Olivier. Max Frerot diente bei den Fallschirmjägern und ließ sich in allen Techniken ausbilden, die er später als Berufsterrorist brauchen sollte.

Max Frerot kehrte nach Lyon zurück, in die größte bürgerliche Stadt Frankreichs und zugleich der dichtest konzentrierten Brutstätte der Kriminalität zwischen Belgien und dem Mittelmeer. Zusam-

men mit seinem geistigen Führer Olivier baute er eine Gruppe von Autonomen auf, die es über Demonstrationen gegen Atomkraft, Zusammenarbeit mit Häftlingskomitees und mit Hilfe politisch abstruser Ideen zur kriminellen Vereinigung brachte. In den letzten Jahren schlugen sie sowohl unter Fantasienamen als auch unter der Bezeichnung „Action directe“ zu. Morde und Bombenanschläge wechselten sich in rascher Folge ab. Das letzte spektakuläre Attentat war ein Bombenanschlag auf die Pariser Polizeipräfektur im Juli 1986. Ein Kommissar wurde getötet, weitere 18 Beamte verletzt.

Zu diesem Zeitpunkt war Max Frerot bereits als Einzelgänger unterwegs, um im Namen von „Action directe“ Rache zu nehmen. Am 27. März 1986 hatte die Polizei nämlich Oliviers Gruppe ge-

faßt, und nur Frerot konnte ihr entkommen. Im Januar soll er dem Pariser Richter Jean-Luis Bruguiere dafür eine Bombe vor die Haustür gelegt haben. Bruguiere steht mehreren Prozessen vor, in denen über das Schicksal von inhaftierten AD-Mitgliedern — unter ihnen Régis Schleicher — entschieden wird.

Das Schicksal von „Action directe“ hängt aber auch davon ab, ob es Max Frerot und der Roten Armee Fraktion gelingt, die verbliebenen Kader neu zu organisieren. Einige von ihnen müssen — nach den jüngsten Erkenntnissen westlicher Geheimdienste — dazu erst aus dem Nahen Osten zurückkehren. Organisiert von AD-Gründungsmitglied Frédéric Oriach (er wurde im September 1986 in Paris festgenommen; war noch im August letzten Jahres in Damaskus; gilt als Mitbegründer der FARL), erhält eine Reihe von jungen Französisinnen militärischen Schilff in den Lagern des von Syrien geförderten Arafat-Rivalen Abu Musa. Ihre Namen sind den französischen Behörden zum Teil bekannt, und deshalb warten in der Heimat nicht nur die mittlerweile dezimierten Genossen auf ihre entsandten Amazonen. Eine neue Verhaftungswelle ist vorprogrammiert.



Georges Cipriani — Topterrorist der „Action directe“

Impressum:

Herausgeber:
Institut Terrorismus-
forschung
Postfach 201140
5300 Bonn 2

Redaktion: Rolf Tophoven

Dieser Informationsdienst ist für einen ausgewählten Personenkreis bestimmt. Er erscheint monatlich. Das Jahresabonnement 1987 kostet DM 150,—. Mehrfachabonnements zu Sonderkonditionen. Konto-Nr. 2571099 bei der Commerzbank Bonn (BLZ 38040007)

verbunden. Als Sozialist betonte er stolz seine antifaschistische Vergangenheit. Meistens war es gegen Franco gegangen, und das hatte wohl auch den Sohn Jean-Marc von frühester Kindheit an beeinflusst. Sobald dieser sich vom Elternhaus einigermaßen lösen konnte, trat er einer „Autonomen Gruppe revolutionärer Internationalisten“ (GARI) bei und fuhr nach Spanien. Er wurde bei Bombenattentaten gefaßt und kam für drei Jahre in ein spanisches Gefängnis.

Um 1977 kehrte ein zorniger Rouillan nach Toulouse zurück und ging dann nach Paris. Genaue biographische Daten der wichtigsten AD-Täter sind seltsamerweise auch bei französischen Terrorexperten nicht zu erhalten. Der Eingriff in die private Welt scheint eine nationale Empfindlichkeit zu sein. In der französischen Metropole traf Jean-Marc Rouillan auf die fünf Jahre jüngere Nathalie Menigon. Die Tochter eines Elektromechanikers und einer Concierge aus Enghien bei Paris arbeitete damals, nach einem abgebrochenen Grundstudium, bei der Bank Société Générale. Aus der sozialistischen Gewerkschaft CFDT hatte man sie längst wegen linksradikaler Militanz ausgeschlossen. Als sie Jean-Marc kennenlernte, stimmte die Welt wieder. Er war die Liebe ihres Lebens.

Beide bewunderten die Aktionen der deutschen Baader-Meinhof-Bande sowie deren Nachfolgeorganisationen „Bewegung 2. Juni“ und „Rote Armee Fraktion“ (RAF). Kurzerhand gründete Rouillan ein französisches Gegenstück. Nach Ansicht des Pariser Anti-Terror-Experten Philippe Bernert fiel der Geburtstag der „Action directe“ auf den 1. Mai 1979. Jean-Marc Rouillan feuerte aus einem fahrenden Auto auf die Fassade des Bürokomplexes des französischen Arbeitgeberverbandes. Damit sollte ein Symbol der verhaßten Gesellschaft getroffen werden. Das war erst der Anfang: „Action directe“ verübte in den folgenden sieben Jahren mehr als 80 weitere Anschläge.

In der Frühphase der Organisation beraubten die Terrori-

Schlag gegen „Action directe“

sten zahlreiche Banken, um ihre Operationen finanzieren zu können. Sie schossen wild um sich und verbrämten dies mit politischen Sprüchen. Die erste „proletarische Neuzuweisung von Mitteln“ (Originalton Rouillan) fand im Sommer 1979 statt. In Valenciennes erbeuteten Rouillan und Menigon 16 Millionen Franc. Bald gab es einen zweiten Mann an der Spitze von AD: Régis Schlei-

ische Raumfahrtbehörde (ESA) in Paris gewesen zu sein. Zu diesem Zeitpunkt war Schleicher bereits ein Jahr lang mit Joelle Aubron, 27, verheiratet. Die jetzt gleichfalls festgenommene Aubron entstammt einer großbürgerlichen Familie aus dem feinen Pariser Vorort Neuilly. Die Aubrons besitzen in Villeins-sur-Seine ein kleines Schloß, und der Vater arbeitet in leitender Position für eine



Festgenommen: Nathalie Menigon, AD-Mitglied und Geliebte Rouillans

cher, heute 29. Er gehörte schon 1979 zu den Gründern. Der Bürgersohn aus dem stillen Pariser Vorort Chaville tobte seinen Haß lange Zeit an Banken aus. Aus der Gefängniszelle rühmte er sich im August 1984, nach seiner Festnahme in Avignon, Urheber eines Bombenanschlags auf die Europä-

Baufirma. Nach dem Abitur verließ sie mit 18 das Elternhaus und studierte an der Filmhochschule. Sie lebte mit dem algerischen Linksaktivisten Mohand Hamami, 31, zusammen. Er bekannte sich später auch zur „Action directe“, war im Mai 1983 in ein Feuergefecht mit der Polizei verwickelt, bei

dem zwei Beamte starben. Hamami konnte den französischen Behörden jedoch nach Algerien entkommen, wo ein Onkel zu den führenden Leuten im Geheimdienst zählen soll.

Um 1980 knüpften die Franzosen erste Kontakte zur RAF. Die deutschen Terroristen hatten die Anonymität eines Ballungsraumes wie Paris — 8,7 Millionen Einwohner — schon Jahre zuvor geschätzt. Sie hatten Wohnungen gemietet, um immer wieder untertauchen, Sprengstoff und Waffen lagern zu können. 1978 flog das RAF-Mitglied Stefan Wisniewski in Paris auf. 1980 nahmen die Franzosen Sieglinde Hofmann, Ingrid Barabaß, Regina Nicolai, Carola Magg und Karin Kamp-Münnichow in einer konspirativen Wohnung in der Rue Flatters Nummer 4 fest. RAF-Mann Günter Rausch stellte sich 1982 der deutschen Botschaft in Paris. Nach Ansicht des Bundeskriminalamts in Wiesbaden stehen zwei RAF-Frauen in besonderem Verdacht, der „Action directe“ nahegestanden zu sein: Inge Viett, heute 43, und die 1980 in Bietigheim-Bissingen tödlich verunglückte Juliane Plambeck.

Eine weitere RAF-Wohnung flog in der Rue de Challot 4 auf. Sowohl hier als auch in der Rue Flatters fanden sich Hinweise auf Inge Viett. Die in Fachkreisen bereits als „Terror-Oma“ titulierte Viett — sie gehört heute noch zum harten Kern der RAF — wurde 1981 in Paris von einem Polizeibeamten angehalten, der die Moped-Fahrerin kontrollieren wollte. Sie zog die Pistole und verletzte ihn mit mehreren Schüssen lebensgefährlich. Trotzdem blieb sie in Frankreich — unter den Fittichen von AD. Philippe Bernert: „Inge Viett lebte im Untergrund mit dem Anführer eines Bankraubs in Coucle-sur-Escoat (bei Lille) zusammen.“ Ein hoher Polizeioffizier, der namentlich nicht genannt werden will, über die Fahndung nach Inge Viett: „Wir haben sie immer wieder beobachtet, ihre Fingerabdrücke genommen und zweifelsfrei identifiziert. Sie kaufte Druckmaterial, ein Notizbuch, einen Bikini. Wir waren dabei. Sie traf ihre Kon-

Schlag gegen „Action directe“



AD-Mitglied Joelle Aubron

taktpersonen aus Deutschland und Frankreich in Schwimmbädern und auch in einem Wohnwagen. Wir waren dabei. Dann kam plötzlich die Order von oben, die Observation zu stoppen. Schluß.“

Auch die Kernaktivisten von „Action directe“ schienen über beste Kontakte zu den Medien, in verschiedenen Ministerien, sogar im Pariser Elysée-Palast zu verfügen. Hohe Polizeibeamte und sozialistische Politiker sollen sogar Gelder angenommen haben, die aus Banküberfällen stammten. Nach einer Welle von Anschlägen gegen Justiz-, Polizei- und Militäreinrichtungen sowie gegen private Computerhersteller wurden Nathalie Menigon, Jean-Marc Rouillan sowie zwölf weitere Mitglieder der Organisation durch einen V-Mann der Polizei, einen libanesischen Bildhauer, in die Falle gelockt.

Man hatte ihnen die damals glaubhafte Geschichte erzählt, der internationale Top-Terrorist Carlos wolle sie treffen. Für ihn sollten sie den Assuan-Damm in Ober-Ägypten in die Luft jagen und dafür 100 Millionen Dollar kassieren. Als sie den Bluff erkannten, war es zu spät. Da half es auch nicht mehr, daß Nathalie Menigon zwei Magazine ihres schweren Revolvers auf die Polizei verfeuerte. Regis Schleicher blieb damals noch auf freiem Fuß. Er soll es gewesen sein, der die anderen rächte, indem er am 13. März 1982 den libanesischen Polizeiinformanten Gabriel Chahine mit einer doppelten Schrotladung tötete. Die Haft der AD-Spitze dauerte nicht lange. Nach dem Wahlsieg der Sozialisten, im Sommer 1981, begann ein intensiver Dialog der Regierung Mitterrand mit den inhaftierten Terroristen. Schließlich wurden mehr als 200 amnestiert.

Rouillan, Menigon und die Anderen fingen wieder klein an. Hausbesetzungen, Protestaktionen in der linken Szene, erste kleine Anschläge. Sie nutzten die Zeit, eine neue Infrastruktur des Terrors aufzubauen und orientierten sich dabei an den Methoden der französischen Résistance. Während dieser Zeit sollen sie dem libanesischen Terrorchef Georges Ibrahim Abdallah bei seinen Anschlägen gegen Amerikaner und Israelis in Paris eifrig geholfen haben. Um künftig sicherer zu sein, organisierten sie Kleingruppen, die wenig über Gleichgesinnte in anderen Kommandos wußten. Dermaßen vorbereitet, tauchte „Action directe“ 1983 endgültig in den Untergrund ab. Zum Einstand bombten sie im Hauptquartier der Sozialistischen Partei und bei der Polizeigewerkschaft. Seither zeichneten sie für rund 45 Anschläge verantwortlich. 1984 erfolgte auch das große, strategische Umdenken. AD praktizierte ab sofort nicht nur Gewalt gegen Sachen, sondern auch Gewalt gegen Menschen. In einem der wenigen Grundsatzpapiere von AD heißt es: „Wir wollen in Fabriken und Wohnungen den Kommunismus organisieren und dem internationalen Proletariat helfen, gegen den bürgerlichen Imperialismus zu kämpfen.“

Der internationale Zweig von „Action directe“ entwickelte sich wie eine Hydra mit vielen Köpfen. Erste Hinweise auf eine beginnende enge Zusammenarbeit mit der RAF fand die deutsche Polizei im Juli 1984. In der konspirativen RAF-Wohnung Berger Straße 344 in Frankfurt/Main lag ein zweiseitiges Aktionspapier mit dem bezeichnenden Titel „Wir wollen mit euch gemeinsam eine Auseinandersetzung anfangen...“ Darin geht es um verstärkten Kampf gegen den Imperialismus und um die Eröffnung „eines weiteren Frontabschnitts“ in Westeuropa. So werde der Imperialismus gezwungen, seine Kräfte weiter zu zersplittern.

Die Schaffung einer „westeuropäischen Guerilla“ wurde im Januar 1985 zur Standardfloskel in der Zusammenarbeit zwischen RAF und „Action directe“. Diese Begriffe

fanden sich in einem gemeinsamen, zuerst in Paris herausgegebenen Manifest zum „revolutionären Kampf gegen den Imperialismus in Westeuropa“. Kernaussage: Es sei jetzt notwendig und möglich, den „politisch-militärischen Kern“ in den „Metropolen“ zu treffen. Zehn Tage danach wurde General Rene Audran, der Verantwortliche für französische Rüstungsverkäufe im Verteidigungsministerium, vor seinem Haus in einem Pariser Vorort durch ein „Kommando Elisabeth von Dyck“ erschossen. Unmittelbar darauf ermordete die RAF in Gauting den Rüstungsindustriellen Ernst Zimmermann.

Am 26. Juni 1985 entkam der Generalkontrolleur der französischen Streitkräfte, Henri Blandin, einem Mordanschlag, am 15. April 1986 der stellvertretende Vorsitzende des französischen Unternehmerverbandes, Guy Brana. Ein „Kommando Pierre Overney“ der AD, mutmaßlich aus Nathalie Menigon und Joelle Aubron bestehend, ermordete am 17. November 1986 Renault-Chef Georges Besse. Der Renault-Arbeiter Pierre Overney war 1972 von einem Werkschutzmann erschossen worden. Darüber hinaus verübten die Terroristen zahlreiche Bombenanschläge auf zumeist wichtige Verwaltungsgebäude, Rüstungsbetriebe und Banken. In dieses Schema passen auch Terroraktionen in der Bundesrepublik. Ein versuchter Sprengstoffanschlag auf die NATO-Schule in Oberammergau (Dezember 1984), auf das Koblenzer „Amt für Wehrtechnik und Beschaffung“ (Mai 1985), der Anschlag auf die deutsche Filiale einer französischen Firma für Funktechnik in Köln-Porz sowie auf den militärischen Teil des Frankfurter Flughafens im August 1985.

Dabei wurden zwei Personen getötet und elf verletzt. RAF und „Action directe“ bekannnten sich ausdrücklich gemeinsam zur Täterschaft. Ihr „Kommando George Jackson“ bezeichnete dabei den Rhein-Main-Flughafen als „Dreh-scheibe für Kriege in der Dritten Welt“, die amerikanische Air Base als „Geheimdienst-nest“. Diese Hinweise und Spuren haben beim Bundeskrimi-